



Elazar Benyoëtz

Heilweh

Lesung in gerechter Sprache
(Deutsch-Hebräisch)

Hg. von Anna Rosa Schlechter

Königshausen & Neumann: ISBN 978-3-8260-7819-4

Elazar Benyoëtz, geboren als Paul Koppel in Wiener Neustadt, gilt als einer der bedeutendsten Aphoristiker deutscher Sprache.

Dass er in Deutsch schreibt, ist jedoch nicht selbstverständlich, sondern überaus überraschend: Als er zwei Jahre alt ist, zieht die Familie nach Jerusalem. Er wächst mit der hebräischen Sprache auf, doch seine Geburt in einem deutschsprachigen Land beschäftigt ihn. Mit etwa 30 Jahren beginnt er Deutsch zu lernen, um ein Zeichen der Versöhnung zu setzen – um sich als Vertriebener der Sprache jener anzunähern, die sich abweisend und feindlich gezeigt haben.

In der deutschen Literatur spielen jüdische Autoren eine große Rolle, Kafka, Schnitzler, Heine, Zweig, um nur einige zu nennen. Sie alle lebten aber immer oder sehr lange im deutschen Sprachraum. Dass jemand, der schon mit zwei Jahren das deutsche Sprachgebiet verlässt, anderssprachig aufwächst und dann aus eigenem Antrieb die Sprache der Täter lernt, um in Deutsch zu schreiben, ist ziemlich einmalig. Doch Elazar Benyoëtz möchte „dem Deutschen das Jüdische zurückgeben – und dem Jüdischen das Deutsche“. Beide Sprachen sollen von der Gesinnung der jeweils anderen lernen und im gegenseitigen Nehmen und Geben verschmelzen.

Der Hauptteil des Buches besteht aus einer Lesung, die am 14. Juni 2022 in Jerusalem gehalten wurde, anlässlich der Einweihung der Elazar Benyoëtz-Autorenbibliothek im Franz Rosenzweig Minerva Research Center an der Hebräischen Universität.

Benyoëtz hat 600 Titel aus seiner Privatbibliothek dem Rosenzweig-Zentrum vermacht. Aus diesem Anlass wurde eine zweisprachige Lesung mit Werken des Dichters abgehalten, musikalisch begleitet von Paul Gulda, der Stücke von Schubert, Schumann, Beethoven und Schönberg spielte. Auch in der Auswahl der Musik soll der Gedanke der kulturellen Verschmelzung zum Ausdruck kommen.

Zwei vorgetragene Gedichte mögen einen Eindruck des Geistes dieser Lesung vermitteln:

VI

Die Hörenden werden gebeten,
in Beziehung zu treten
und nicht im Zusammenhang stehen zu bleiben

Der Ausklang wird eingeläutet;
das Wort geht in seiner Bedeutung unter

Im Anfang war das Wort,
und alles, außer Tier und Mensch,
ging aus dem Wort hervor

XX

Meine Eltern brachten mich
auf Händen zur Welt
und schifften mich ein,
in die *Rudnicar* -
ein 1872 gebautes bulgarisches
Küstenfrachtschiff.

1939/40 brachte sie
über 1600 jüdische Flüchtlinge
von Bulgarien nach Palästina,
darunter die Koppels
aus Wiener Neustadt,
Else und Gottlieb,
Susi und Pauli

Ob ich je das Schiff verlassen habe?

Meine Schwester Ruth
durch Sprachen
wie durch Straßen gehend,
wird es mir nach der Lesung
verraten

Bernhard Heinrich